

Sperrfrist: Freitag, 13. August 2010, 11.00 Uhr

Historische Veränderung bei der Psychiatrischen Klinik Zugersee – Medienkonferenz 13. August 2010

Es gilt das gesprochene Wort

Kantone prüfen Übernahme

Ausführungen von Regierungsrat Joachim Eder

*Präsident des Konkordatsrates, Psychiatriekonkordat der Kantone Uri, Schwyz und Zug
Gesundheitsdirektor des Kantons Zug*

Danke für den Einsatz während 87 Jahren

Ganz zuerst haben die Barmherzigen Brüder unseren Dank verdient. Im Namen des Psychiatriekonkordats der Kantone Uri, Schwyz und Zug, aber auch ganz persönlich danke ich ihnen herzlich für ihren Einsatz zugunsten der Bevölkerung und im Speziellen zugunsten der Patientinnen und Patienten in unserer Region, und dies während fast 90 Jahren. Für uns waren die Brüder stets verlässliche Partner und Repräsentanten der Klinik. Und vor allem: Sie waren glaubwürdige Zeugen eines gelebten Christentums. Sie waren es ... nein, sie sind es natürlich weiterhin! Es war eine konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Brüdern und den Kantonen. Ich bedaure deshalb den Entscheid des nun definitiven Rückzuges sehr, ich kann ihn aber nachvollziehen.

Eine lange Tradition

Uri, Schwyz und Zug sind seit genau 100 Jahren mit der Psychiatrischen Klinik Zugersee verbunden. Anfangs erfolgte die Zusammenarbeit auf der Basis individueller Verträge. 1972 haben unsere Kantone dann mit der "Psychiatrischen Gesamtplanung Uri - Schwyz - Zug" ein koordiniertes Vorgehen gewählt. 1982 wurde die Zusammenarbeit durch die Gründung des Psychiatriekonkordats verbindlich geregelt. Das Konkordat unterstreicht die wichtige Rolle der Psychiatrischen Klinik Zugersee für unsere Region. Sie bildet nämlich das Rückgrat der stationären Psychiatrieversorgung im Konkordatsgebiet – mit über Tausend Patientinnen und Patienten pro Jahr und über 200 Mitarbeitenden.

Millionenbeträge beigesteuert

Die Kantone Uri, Schwyz und Zug haben von der Klinik nicht nur profitiert, sondern sich finanziell auch stark beteiligt. 2009 zahlten die Kantone beispielsweise folgende Betriebsbeiträge: Uri 2.1 Millionen, Schwyz 5.0 Millionen und Zug 5.8 Millionen. Dazu kommen Investitionsbeiträge von rund 500'000 Franken. Das macht zusammen rund 13.5 Millionen Franken allein im letzten Jahr. Erwähnt werden muss aber auch der Beitrag der

Sperrfrist: Freitag, 13. August 2010, 11.00 Uhr

Konkordatskantone an den Um- und Neubau der Klinik zwischen 1990 und 1998. Von den Gesamtkosten von 67.5 Millionen haben unsere Kantone damals 43 Millionen Franken übernommen – Uri 3.6 Millionen, Schwyz 12.1 Millionen und Zug 27.3 Millionen.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Wir erhalten von der Psychiatrischen Klinik Zugersee für dieses Geld einen guten Gegenwert in Form hochstehender Leistungen. Auch die öffentlichen Spitäler im somatischen Bereich bekommen grosse Staatsbeiträge. Man sollte sich bewusst sein, dass die Kantone erhebliche Mittel in die stationäre Gesundheitsversorgung investieren. Umso mehr macht es Sinn, sich wie bei unserem Konkordat zusammenzuschliessen, um die Leistungen effizient und in hoher Qualität erbringen zu können.

Kantone wollen Zusammenarbeit fortführen

Für die Regierungen der Kantone Uri, Schwyz und Zug steht somit fest, dass wir unsere erfolgreiche Zusammenarbeit in der psychiatrischen Grundversorgung fortsetzen wollen. Das Psychiatriekonkordat ist eine Erfolgsgeschichte – was man nicht von jedem Konkordat behaupten kann, wenn man ehrlich ist. Doch in unserem Fall funktioniert es, sogar sehr gut. Wieso? Das Wichtigste ist wohl die versorgungspolitische Logik des Konstrukts. Alle profitieren. Jeder der beteiligten Kantone wäre für sich allein zu klein, um ein vollständiges Versorgungsangebot bereitzustellen. Also muss man über die Kantonsgrenzen hinausblicken, diese quasi "sprengen", wie es in der Gesundheitspolitik immer wieder gefordert wird. Mit dem Psychiatriekonkordat tun wir das, und zwar seit bald 40 Jahren. Dabei hilft es natürlich, dass Uri, Schwyz und Zug ein sehr unbelastetes, um nicht zu sagen freundschaftliches Verhältnis pflegen. Auch das ist ein wichtiger, ja entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Zusammenarbeit. Es ist deshalb nur folgerichtig, auch in Zukunft gemeinsam zu agieren.

Verhandlungen werden aufgenommen

Mit der Rückzugsankündigung der Barmherzigen Brüder kommen wir in eine neue Phase. Vorerst ist zu beachten, dass das Konkordat ein Kaufsrecht hat für den Fall, dass die Barmherzigen Brüder die Trägerschaft abgeben. An diesem Punkt sind wir jetzt. Die Regierungen der Kantone Uri, Schwyz und Zug haben denn auch ein klares Interesse an diesem Kaufsrecht bekundet. Aber wie, wann und unter welchen Bedingungen die Klinik übernommen werden könnte, das muss jetzt mit den Brüdern ausgehandelt werden.

In diesem Sinn sind die Konkordatskantone bereit, mit der Bruderschaft in Verhandlungen einzusteigen. Das letzte Wort werden aber selbstverständlich die Parlamente unserer drei Kantone bzw. das Volk haben.

Sperrfrist: Freitag, 13. August 2010, 11.00 Uhr

Im Interesse der Bevölkerung

Wenn die Kantone Uri, Schwyz und Zug nun dieses neue Kapitel aufschlagen, sind wir überzeugt, dass dies für die Bevölkerung im Konkordatsgebiet viele Vorteile hat. Gerade psychisch kranke Menschen sind in besonderem Mass auf ein nachhaltiges und hochstehendes Versorgungsangebot in der Region angewiesen. Die Psychiatrische Klinik Zugersee wird diesen Anforderungen optimal gerecht. Sie steht fachlich, infrastrukturell und strategisch sehr gut da. Und das Personal leistet hervorragende Arbeit.

Schliesslich wäre die Übernahme der Klinik auch finanziell attraktiv. Den grössten Teil der Gebäude haben wir mit den Investitionsbeiträgen in der Vergangenheit bereits bezahlt. Stellen Sie sich vor: Heute stehen die Liegenschaften nur noch mit gut neun Millionen in der Bilanz – bei einem Versicherungswert von rund 90 Millionen Franken. Unter diesen Umständen wäre es politisch geradezu verantwortungslos, die Ausübung des Kaufrechts nicht zu prüfen, selbst wenn der Preis für das Grundstück noch dazu kommt.

Wie es weiter geht

Die Verantwortlichen des Psychiatriekonkordats werden in den kommenden Monaten also Verhandlungen mit den Barmherzigen Brüdern führen. Wenn wir uns einigen, können die Regierungen voraussichtlich 2011 den Parlamenten einen konkreten Antrag unterbreiten. Es bleibt also spannend. Doch ich bin zuversichtlich, dass es eine gute Lösung geben wird. Es herrscht ein harmonischer Geist, dies zeigt auch der gemeinsame Auftritt an der heutigen Medienkonferenz.

Zum Schluss höre ich dort auf, wo Bruder Robert angefangen hat: Es ist auch das oberste Ziel der Konkordatskantone, dass die Klinik mit ihren unverzichtbaren Leistungen eine erfolgreiche Zukunft hat – im Interesse der Bevölkerung, der Patientinnen und Patienten und des Personals. Psychiatrie ist eine ganz wichtige Aufgabe der Grundversorgung, und sie wird immer wichtiger. Die Kantone Uri, Schwyz und Zug, die ich hier offiziell vertrete, nehmen deshalb ihre Verantwortung wahr.